

Lagebericht – 100 Tage Mitgliedschaft
im Rat der Stadt Burgdorf



**Freie
Demokraten**

Burgdorf-Uetze **FDP**

Inhalt

A. Wer ist die Stadt Burgdorf und wer bestimmt, wo es lang geht?	3
B. Zu den Aufgaben der Stadt Burgdorf – Übersicht	5
C. Burgdorf – ein Sanierungsfall	7
1. Voraussichtliche Entwicklung.....	8
2. Kein Controlling, keine effektive Projektsteuerung	9
3. Strategische Optionen zur Verbesserung der Ertragslage und der strategischen Stadtentwicklung	11
3.1 Zielorientierte Ansiedlungspolitik	12
3.2 Ein Integrationskonzept bietet viele Chancen	14
3.3 Burgdorf als Naherholungsort	15
4. Effizientere Geschäftsprozesse	16
5. Zur Ordnungsmäßigkeit der Verwaltung	17
D. Wege zum Erhalt der kommunalen Selbstverwaltung – Bewahrung der Freiheit vor Ort!	19
1. Hoffnung.....	19
2. Wie kann es gehen? Konkrete Lösungsansätze für eine starke Entwicklung.....	21
2.1 Stabilisierung der Haushaltslage:.....	22
2.2 Verbesserung der Führungskultur	22
2.3 Konsequente Ausrichtung aller Entscheidungen mit Rücksicht auf die strategischen Ziele	23

Lagebericht – 100 Tage Mitgliedschaft im Rat der Stadt Burgdorf

Nach 100 Tagen im Amt ist es Zeit für einen ersten Kassensturz der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Burgdorf. Wo steht Burgdorf heute? Welche Entwicklungsperspektiven zeigen sich. Und welchen Beitrag können die Ratsmitglieder der FDP in der Opposition leisten, damit die Stadt bei gegebenen Stärken und Schwächen das Beste aus ihren Chancen macht und die Risiken der weiteren Entwicklung vernünftig in den Griff bekommt.

A. Wer ist die Stadt Burgdorf und wer bestimmt, wo es lang geht?

Natürlich repräsentiert die Stadt Burgdorf die Einwohner in der Kernstadt und den umliegenden, zu Burgdorf gehörenden Ortsteilen. Soweit es um die Selbstverwaltung der Stadt Burgdorf im Rahmen der kommunalen Selbstbestimmung (Art. 28 GG) geht, ist mit Burgdorf die Stadtverwaltung gemeint, die aus drei Organen besteht: Dem Bürgermeister, dem Verwaltungsausschuss und dem Rat der Stadt Burgdorf. Im weiteren Sinne kann man noch die kommunalen Unternehmen dazunehmen, auf die die Stadt über die Entsendung von Vertretern ihren Einfluss geltend macht.

Die Willensbildung im Rat und dem Verwaltungsausschuss ist durch die politischen Mehrheiten bestimmt. SPD und Grüne bilden eine Gruppe. Sie verfügt zwar nicht über die Mehrheit im Rat. Doch als stärkste politische Kraft verfügt sie nach entsprechenden Gesetzesänderungen zur Besetzung der Ausschüsse über die Mehrheit in allen Ausschüssen. Die »Mehrheitsgruppe« stellt auch die Mehrheit der von der Stadt in kommunale Unternehmen oder sonstigen Einrichtungen zu entsendende Vertreter. Die Einflussmöglichkeiten der kleinen Oppositionsparteien, namentlich der FDP beschränken sich auf wenige stimmberechtigte Mandate in den Ausschüssen (»Haushalt, Finanzen und Verwaltungsangelegenheiten«, »Wirtschaft, Arbeit, Liegenschaften und Verkehr«

sowie »Soziales, Integration, Prävention und Gleichstellung«). In den weiteren Ausschüssen werden sogenannte stimmrechtslose Grundmandate wahrgenommen.

Die Einflussmöglichkeiten in der Opposition beschränken sich auf den Zugang zu Informationen, Rede- und das Antragsrecht sowie dem Stimmrecht in einigen wenigen Ausschüssen. Sie kann Themen in die Diskussion einbringen und versuchen, die »Mehrheitsgruppe« im Vorfeld von Entscheidungen von der eigenen Beschlussvorlage zu überzeugen. Daneben steht ihr auch das Rügerecht zu, wenn die Geschäfte der Verwaltung oder bei der Beschlussfassung nicht ordnungsgemäß laufen und gegen Gesetze verstoßen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in den kommenden knapp 5 Jahren die Hauptverantwortung für die weitere Entwicklung der Stadt bei den Fraktionen von SPD und Grünen liegt. Wenn Rot-Grün nicht will, bewegt sich in Burgdorf nichts. In dieser Hinsicht hat die »Mehrheitsgruppe« schon deutliche Zeichen gesetzt und ihre Muskeln spielen lassen. Sie hat aus ihren Reihen die Ratsvorsitzende und den stellvertretenden Bürgermeister gewählt und beschlossen, den Fraktionsvorsitzenden der SPD zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates bei der Stadtparkasse zu wählen und damit den Bürgermeister zu deklassieren, der dieses Mandat traditionsgemäß qua Amtes ausübt. Im Gewerbegebiet Nordwest haben die Grünen gegen alle vernünftigen von den Stadtwerken vorgetragenen Argumente verhindert, dass auch im letzten Drittel Gasleitungen verlegt werden.

Die besondere Herausforderung besteht darin, in der Sache zu überzeugen und derzeit besteht Hoffnung, dass das von Fall zu Fall gelingen kann. Die Zusammenarbeit bei den Projekten: Burgdorf als Fahrradstadt, Integrationskonzept, professionelles Kostenmanagement, Schaffung eines neuen Gewerbegebietes in Ehlershausen zeigt, dass man überzeugen kann, wenn Entscheidungen gut vorbereitet sind und im Vorfeld zu Gremienentscheidungen nachvollziehbar kommuniziert werden können.

Die besondere Herausforderung besteht darin, in der Sache zu überzeugen.

B. Zu den Aufgaben der Stadt Burgdorf – Übersicht

Als selbstverwaltete Körperschaft hat die Stadt Burgdorf originäre, eigene Aufgaben. Daneben handelt sie aber auch wie untergeordnete Behörden des Bundes und der Länder, soweit diese Aufgaben auf die Kommunen übertragen haben. Danach lassen sich die Aufgaben mit abnehmendem Gestaltungsspielraum der Kommunen in vier Arten unterteilen:

- **Freiwillige (Selbstverwaltungs-)Aufgaben**, bei denen die Kommune über das Ob und das Wie der Aufgabenerfüllung frei entscheiden kann. Beispiele hierfür sind: Bauliche Entwicklung der Kommune, Kultur, Sport, Wirtschaftsförderung. Die Kommunalaufsicht beschränkt sich hier auf die Rechtsaufsicht.
- **Pflichtige Selbstverwaltungsaufgaben**: Das »Ob« der Aufgabenerfüllung ist vorgegeben, über das »Wie« können die Kommunen jedoch selbst entscheiden. Häufig gibt es jedoch vorgegebene Qualitätsstandards, die mindestens erreicht werden müssen. Beispiele sind: Abwasserbeseitigung, Feuerschutz, Schulhausbau, Kitas, Gemeindestraßen. Auch hier gibt es nur die Rechtsaufsicht.
- **Pflichtaufgaben zur Erfüllung nach Weisung**. Hier ist das Ob und das Wie der Aufgabenerfüllung vorgegeben. Beispiele: Sicherheits- und Ordnungsverwaltung, Kosten der Unterkunft nach SGB II. Hier unterliegt die Kommune neben der Rechts- auch der Fachaufsicht.
- **Auftragsangelegenheiten, Aufgaben der untersten Verwaltungsbehörde**: Hier agiert die Kommune als unterste Ebene der (Landes-)Verwaltung. Beispiele: Pass- und Meldewesen, Standesamt, Wahlen, Volkszählung. Dennoch bleiben ihr auch hier Gestaltungsspielräume z. B. im Rahmen ihrer Organisations- und Personalhoheit.

Gestaltungsspielräume effektiv unter gemeinsamer Zielsetzung nutzen!

Der Rat und der Verwaltungsausschuss sind Organe der Verwaltung, die bei der Ausübung der Selbstverwaltungsangelegenheiten mitwirken. Als höchstes Organ der Verwaltung beschließt der Rat zum Beispiel über die Richtlinien, nach denen die (laufende) Verwaltung geführt werden soll. Darüber hinaus beschließt der Rat vor allem über:

- Die grundlegenden Ziele der Entwicklung der Kommune, Bebauungspläne etc.
- Die Erhebung öffentlicher Abgaben (Gebühren, Beiträge, Steuern)
- Haushalt, Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse, Richtlinien für Aufnahme von Krediten, Bürgschaften etc...
- Gründung kommunaler Gesellschaften
- Verfügungen über kommunales Vermögen
- Übernahme freiwilliger Aufgaben, Unterstützung von Organisationen ...

Vorbereitet werden die Beschlüsse des Rates mit Unterstützung des Bürgermeisters und der Verwaltung nach Beratung und Beschluss in den Fachausschüssen sowie durch den Hauptausschuss (Verwaltungsausschuss). Der Rat entscheidet mit Mehrheit, soweit nicht der Verwaltungsausschuss ohne Zustimmung des Rates entscheiden kann.

C. Burgdorf – ein Sanierungsfall

Burgdorf ist ein Sanierungsfall. Nicht nur in finanzieller Hinsicht. Auch in der Innenstadtentwicklung beim Angebot des Einzelhandels, der Gastronomie, Hotellerie- und Gewerbeansiedlungen ziehen benachbarte Kommunen an uns vorbei. Burgdorf hat aus seinen Möglichkeiten wenig gemacht. Viele sprechen von einer Schlafstadt vor den Toren Hannovers.

Die Innenstadt als Aushängeschild für die besondere Qualität eines Siedlungsraums verliert für die in Burgdorf lebenden Menschen an Bedeutung. Da fährt man besser nach Hannover, Celle, Hildesheim, Braunschweig oder nach Wolfsburg. Wenn man überhaupt noch »shoppen geht« und nicht gleich online bestellt.

Als Folge dieser Entwicklung schreibt Burgdorf seit über zehn Jahren – bis auf ein Ausnahmejahr (2018) – kontinuierlich Verluste. Und das in der besten und längsten Hochkonjunkturphase seit der Nachkriegsgeschichte, die viele Kommunen nutzen konnten, um Rücklagen aufzubauen (Bertelsmann Studie zu kommunalen Finanzen). Die Eigenkapitalquote in Burgdorf hat sich während dieser Zeit nicht verbessert. Im Gegenteil: Sie hat sich in dieser Zeit drastisch um über weitere 10% auf fast 60 % reduziert. Die Kommunalaufsicht stellt bereits seit Jahren fest, dass die dauerhafte Leistungsfähigkeit der Stadt Burgdorf nicht gegeben ist.

Die Umgehungsstraße wurde gebaut, um die Innenstadt Burgdorfs attraktiver zu machen. Das ist nicht gelungen. Die Entwicklung der Innenstadt stagniert. Ideen zur Erneuerung der Innenstadt im Zusammenhang mit dem integrierten Stadtentwicklungskonzept (neue Burgdorfer Mitte, Erfahrbarkeit des Auerraums etc.) wurden nicht umgesetzt.

Burgdorf hat aus seinen Möglichkeiten wenig gemacht. Viele sprechen von einer Schlafstadt vor den Toren Hannovers.

Eine Strategie zur Ansiedlung attraktiver Unternehmen, zumal in der Innenstadt, fehlt, innerstädtische Gewerbeflächen (westlich und östlich vom Bahnhof) sterben ohne Perspektive vor sich hin. Eine starke konzeptionelle Wirtschaftsförderung fehlt. Über eine Burgdorfer Entwicklungsgesellschaft wird seit Jahrzehnten diskutiert. Sie fehlt und der einzige Wirtschaftsförderer gibt zum Sommer auf.

1. Voraussichtliche Entwicklung

Die Innenfinanzierung der Stadt reicht nicht aus, um den Verpflichtungen aus ihren laufenden Aufgaben und die Annuitäten aus den Darlehensverpflichtungen nachzukommen.

Die längst beschlossenen Investitionen in den Bau öffentlicher Infrastruktur, insbesondere von Schulen, wird die Eigenkapitalquote weiter reduzieren. Die Schulden, die Abschreibungen und die Liquiditätsbelastungen aus den zu leistenden Annuitäten werden die finanzielle Stabilität der Stadt zunehmend destabilisieren und den Handlungsspielraum noch weiter einschränken, wenn es nicht gelingt die Einnahmenseite von derzeit ca. € 70 Mio. deutlich zu verbessern oder Schulden durch Verkauf von kommunalem Eigentum drastisch zu senken. Einsparpotentiale für den Ausgleich des ordentlichen Ergebnishaushaltes durch Maßnahmen auf der Kostenseite von derzeit ca. € 76 Mio. dürften kaum zu realisieren sein. Die Innenfinanzierung der Stadt reicht nicht aus, um den Verpflichtungen aus ihren laufenden Aufgaben und die Annuitäten aus den Darlehensverpflichtungen nachzukommen. Es besteht eine strukturelle Finanzierungslücke in Höhe von ca. € 10 Mio. / Jahr. Die Möglichkeiten, die laufenden Einnahmen, die neben Gebühren und anderen kleineren Abgaben im Wesentlichen aus den Zuweisungen der Einkommen- und Umsatzsteuer (ca. € 17 Mio.), der Gewerbesteuer (ca. € 10 Mio.) und der Grundsteuer (€ 6,5 Mio.) bestehen, zu steigern sind – jedenfalls kurzfristig – begrenzt. Die ordentlichen Aufwendungen resultieren im Wesentlichen aus Fixkosten im Personalbereich, sozialen Leistungen, Abschreibungen

und einigen Zuschüssen, von denen vor allem der Unterhalt des städtischen Schwimmbades und der Stadtbibliothek die Größten sein dürften.

Auch bei der Stadtentwicklung ist keine Besserung in Sicht. Das seit Jahren angekündigte Mobilitätskonzept ist noch lange nicht in Sicht. Ansiedlungen attraktiver Einzelhändler, Gastronomie und Hotellerie in der Innenstadt sind, zumal nach der Coronakrise, nicht zu erwarten. Die Wirtschaftsförderung gibt es nicht mehr.

Die weitere Stadtentwicklung als Voraussetzung, auch für das finanzielle Überleben, hat die Stadt Burgdorf auf absehbare Zeit immer weniger selbst in der Hand. Sie ist abhängig von weiteren Krediten oder von dauerhaften Betriebskostenzuschüssen der öffentlichen Hand, die derzeit nicht in Aussicht stehen. Finanzieller Spielraum entsteht allein aus fremdbestimmten Förderprogrammen der öffentlichen Hand, die öffentliche Mittel dem Zeitgeist entsprechend vergeben und wenig an den langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt Burgdorf mit ihren örtlichen Besonderheiten ausgerichtet sind.

2. Kein Controlling, keine effektive Projektsteuerung

Die finanzielle Lage und die voraussichtliche Entwicklung der Finanzen und der dahinsiechenden Entwicklung der Burgdorfer Innenstadt würden jede Intensivabteilung einer Bank nervös werden lassen. Davon ist die Stadt Burgdorf, vom Bürgermeister bis zu den gewählten Gremien in ihrer aktuellen Zusammensetzung offenbar weit entfernt. Panik ist auch kein guter Ratgeber. Doch angesichts der zu erwartenden Entwicklung die Hände schicksalhaft ergeben in den Schoß zu legen, kann nicht die Lösung sein. Die FDP wird nicht lockerlassen, auf die sich abzeichnende finanzielle Katastrophe hinzuweisen und – gern unter Beteiligung der »Mehrheitsgruppe« aus SPD und Grünen – Vorschläge zu erarbeiten, wie man – wenn überhaupt – die strategische Wende zur finanziellen Stabilisierung und prosperierenden Entwicklung der Innenstadt

Eine strategische Wende zur finanziellen Stabilisierung und prosperierenden Entwicklung der Innenstadt ist dringend erforderlich!

einleiten kann. Die finanzielle Stabilität ist eine wichtige Voraussetzung für die kommunale Selbstbestimmung. Es braucht eine solide Finanzpolitik, um die Unabhängigkeit gegenüber staatlichen Stellen bewahren zu können.

Eine besondere Herausforderung bei der angespannten Haushaltslage wird in dem Zusammenhang das Kostenmanagement bei den laufenden Bauprojekten mit Investitionen in Höhe von insgesamt fast € 100 Mio. in den nächsten Jahren.

Allein die Realisierung von Kostenrisiken in einem üblichen Bereich von 10% kann für Burgdorf in einem finanziellen Desaster münden. Hier ist ein effektives Controlling erforderlich. Bei der aktuellen finanziellen Schieflage ist eine Intensivbetreuung mit zeitnaher finanzieller Berichterstattung zwingend erforderlich. Die Stadt Burgdorf tut das Gegenteil. Sie verzichtet weiterhin sogar auf die Erstellung eines Haushaltes pro Jahr und stellt stattdessen abermals auf einen Doppelhaushalt ab, dessen Planung zu derart gravierenden Abweichungen führt, dass von planvoller Kostensteuerung und Mittelbewirtschaftung keine Rede mehr sein kann. Selbst wenn man das wegen des hohen Fixkostenanteils im laufenden Haushalt noch hinnehmen wollte, so wäre doch wenigstens angezeigt, die besonderen Risiken, insbesondere bei den Bauprojekten, intensiv zu verfolgen, um frühzeitig steuernd eingreifen zu können, wenn die Kosten aus dem Ruder laufen sollten. Doch auch hier ist die Stadt derzeit nicht auf der Höhe. Im Bauausschuss Ende Januar wurde ein »aktueller« Statusbericht zu den Projekten vorgelegt, der aus dem September 2021 stammte. Besser kann man die Handlungsunfähigkeit nicht demonstrieren.

3. Strategische Optionen zur Verbesserung der Ertragslage und der strategischen Stadtentwicklung

Prosperierende Innenstädte leben von Besucherströmen, Menschen mit hoher Kaufkraft, die den Aufenthalt in einer attraktiven Innenstadt genießen, wo es etwas zu sehen gibt, wo man auf Plätzen, in Cafés oder Museen nette Menschen treffen kann. Die Vermittlung von Lebensgefühl, Sehen und Gesehen werden ist noch immer der Schlüssel zum Erfolg der Innenstädte. Die Qualität einer Innenstadt ist der Spiegel der Kaufkraft und der Interessen seiner Besucher. Die Bedeutung der Innenstadt geht aber über ihre Funktion als Einkaufsstadt hinaus.

Sie repräsentiert zugleich die Bevölkerung einer Stadt und hat Auswirkungen auch auf die Ansiedlung der Menschen in den Wohngebieten und den umliegenden Ortsteilen von Burgdorf. Der Niedergang einer Innenstadt wird nicht ohne Auswirkungen auf die Qualität der Siedlungsgebiete bleiben.

Mit Blick auf die Einnahmenseite sollte die Stadt Burgdorf neben preisgünstigem Wohnraum auch Wohngebiete für einkommensstarke Bevölkerungsgruppen ausweisen. Das würde die Einkommensteuer-Messzahl erhöhen, nach der den Kommunen ihr Anteil an der Einkommensteuer zugewiesen wird. Derart strategische Überlegungen spielen indessen in der Bauleitplanung keine Rolle und das, obwohl seit fast zehn Jahren ein integriertes Stadtentwicklungskonzept auf dem Tisch liegt, welches die Entwicklungsmöglichkeiten Burgdorfs bestens, umfassend und auch von der Bevölkerung konsentiert beschreibt. Auch bei der Wirtschaftsförderung hängt Burgdorf im Vergleich zu anderen Kommunen in der Region Hannover hinterher. Weder personelle Ausstattung noch strukturelle Bedingungen reichen aus, um dem Wettbewerb der Städte in der Region Hannover Paroli zu bieten. Die seit Jahrzehnten immer wieder geforderte Gründung einer Stadtentwicklungs-

Die Qualität einer Innenstadt ist der Spiegel der Kaufkraft und der Interessen seiner Besucher.

Die seit Jahrzehnten immer wieder geforderte Gründung einer Stadtentwicklungsgesellschaft (Burgdorf GmbH) ist immer noch nicht in Sicht.

gesellschaft (Burgdorf GmbH) ist immer noch nicht in Sicht. Jetzt verlässt auch noch der einzige Wirtschaftsförderer das Boot und die Gefahr wächst, dass die ehemals glanzvolle Kreisstadt Burgdorf weiter an Wettbewerbsfähigkeit in der Region verliert.

3.1 Zielorientierte Ansiedlungspolitik

Die Verbesserung der Ertragslage verlangt nach einer strategischen (Neu-)Positionierung der Stadt als Ansiedlungsnische für ausgewählte attraktive Gewerbebetriebe mit einem attraktivem Umfeld und Wohnraum auch für einkommensstarke Bevölkerungsgruppen. Das wachsende Bedürfnis nach einer Work-Life-Balance lädt dazu ein, Gewerbe und Wohnen, gerade für Selbständige, auch räumlich miteinander zu verbinden. Zur nachhaltigen Umsetzung der strategischen Stadtentwicklung braucht es eine kommunale Entwicklungsgesellschaft, die wahlperiodenübergreifend unabhängig von den wechselnden politischen Mehrheiten die Entwicklungspotentiale für Burgdorf aufzeigt und passende Betriebe und Menschen von der Standortqualität Burgdorfs überzeugt.

**Burgdorf benötigt
ein über die Grenzen
hinaus bekanntes
wettbewerbsfähiges
Profil!**

Städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten ergeben sich nicht nur aus der Erschließung von Baulandreserven an den städtischen Randlagen oder in den umliegenden Ortschaften, sondern vor allem auch durch die innerstädtischen (Brach-)Flächen, wie zum Beispiel um den Bahnhof herum.

Nachweislich sind es Mittelstands-Familien, die sich neu ansiedeln, oft aus dem Stadtgebiet von Hannover. Burgdorf steht hier in Konkurrenz mit anderen Kommunen in der Region. Die entscheidende Frage ist: Warum sollte sich eine Familie für Burgdorf und nicht für Burgwedel, Wunstorf, Sehnde etc. entscheiden? Hier benötigt Burgdorf ein über die Grenzen hinaus bekanntes wettbewerbsfähiges Profil.

Dazu zählt in erster Linie nicht der Grundstückspreis, sondern auch, was für den Preis geboten wird:

- kurze Wege zu guter (!) Kinderbetreuung;
- gutes und breites Schulangebot mit Ganztagsangebot;
- gute Horte / Kitas;
- attraktive Freizeitangebote: Schwimmbad, Stadtbibliothek, Spielplätze, kirchliche Angebote (Kolping, Pfadfinder etc.), Vereine, Jugendzentrum, Musikschule. Hier gilt, dass die Stadt unterstützt und keinesfalls kürzt;
- Anbindung für Pendler*innen: Wer nach Burgdorf zieht, hat oft einen Arbeitsplatz in Wolfsburg, Hannover, Celle, Braunschweig oder Hildesheim. Die Anbindung zu anderen Städten, nicht nur nach Hannover, ist daher ein wesentlicher Punkt. Die Taktung der Bahn, die Busverbindungen, Sprinti uvm., ist auch und gerade für Schüler*innen relevant, die von außerhalb hier zur BBS kommen oder von Burgdorf nach Hannover oder Celle zur Schule oder zur Ausbildung fahren.

3.2 Ein Integrationskonzept bietet viele Chancen

Weitere Chancen können sich aus der gelungenen Integration und Qualifizierung von Flüchtenden insbesondere durch ihre Beschäftigung im Handwerk und Dienstleistungsgewerbe ergeben. Voraussetzung dafür ist eine Verzahnung der integrativen Maßnahmen in struktureller (Zugang in die Bildungs- und Arbeitswelt), kultureller (wechselseitige Anerkennung von Werten und Normen), identifikativer (Identifikation mit dem Lebensort) und sozialer (soziale Verankerung in Vereinen, am Arbeitsplatz, Freundschaften...) Hinsicht. Einen systematisch organisierten, nachhaltig in der Stadt Burgdorf verankerten, integrierten Prozess unter Beteiligung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gibt es bislang nicht. Das höchst ehrenwerte Engagement einzelner Beteiligter in der Stadt, das von den Flüchtlings-Sozialarbeitern über den Nachbarschaftstreff, Kolping, Diakonie etc. bis zum BMGH von einem großen, ehrenamtlichen und professionellen Engagement lebt, reicht nicht. Hier braucht es kurzfristig eine gesellschaftlich verzahnte Weiterentwicklung des Integrationsprozesses im Sinne eines kontinuierlich zu verbessernden Prozesses.

Die FDP hat der Verwaltung inzwischen die Vorarbeiten zu einem Integrationskonzept präsentiert. Auch hier liegt Burgdorf weit hinter anderen Kommunen zurück und kann froh sein, dass Einrichtungen wie das BMGH, NBT, Kolping und Diakonie auch unter großem ehrenamtlichen Einsatz viele Themen (notdürftig) auffangen. Andere Kommunen zeigen, wie es gehen kann.

**Potenzielle
Win-win-Perspektive:
Die FDP hat der
Verwaltung inzwischen
die Vorarbeiten zu einem
Integrationskonzept für
Geflüchtete präsentiert.**

3.3 Burgdorf als Naherholungsort

Auch die strategische Positionierung Burgdorfs als beliebtes Ausflugsziel zwischen Hannover, Braunschweig und Celle bietet Chancen. Naherholung suchende »Touristen« könnten die Nachfrage im Einzelhandel und der Gastronomie beleben.

Das attraktive vielfältige landschaftliche Umfeld mit seinen Wäldern, Feldern, Seen, Mooren und das reichhaltige kulturelle Erbe in und um Burgdorf herum, gehört zu den unbestreitbaren Stärken der Stadt. Diese müssten im Stadtbild aber auch sichtbar wahrnehmbar inszeniert sein und den Besuchern von Burgdorf vermittelt werden. Die Sanierung des Rathauses I mit der Unterbringung einer Touristeninformation kann ein erster Schritt in diese Richtung sein. Die neue Burgdorfer Mitte am Spittaplatz, ggfs. unter Einbeziehung des Rathauses II könnte ein weiterer Baustein für die Entwicklung einer attraktiven Innenstadt sein. Die Erkundbarkeit von Burgdorf mit seinen Ortschaften auf dem Fahrrad und die Möglichkeit am Bahnhof Fahrräder auszuleihen, könnten unterstützend wirken – genauso wie die Öffnung der vielen ehemaligen Baggerseen für eine sanfte touristische Nutzung. Die Museen in Burgdorf und kulturhistorisch bedeutsame Stätten in den umliegenden Dörfern (Heeßeler Burg, Sprengelhof in Schillerslage, Kapelle in Otze, Das Ehlershaus in Ramlingen etc.) laden zu attraktiven Begegnungen mit der Landesgeschichte und Kultur ein.

Gerade in einem sanften Individualtourismus für Naturbeobachter, Wanderer und Radtourenfreunde jenseits des Massentourismus liegt für Burgdorf die Chance, das Angebot für Erholungssuchende behutsam zu entwickeln.

**Das attraktive
vielfältige landschaftliche
Umfeld, wie
auch das reichhaltige
kulturelle Erbe in
und um Burgdorf
herum, gehören zu
den unbestreitbaren
Stärken unserer Stadt.**

4. Effizientere Geschäftsprozesse

Auf der operativen Ebene bedarf es einer kontinuierlichen Verbesserung der Verwaltungsabläufe. Chancen zur Steigerung der Effizienz liegen insbesondere in der Digitalisierung und in der Verlagerung von Teilen städtischer Dienstleistungen auf externe Unternehmen. Die Verlagerung kommunaler Aufgaben auf externe Dienstleister spart Personalkosten und macht aus festen sogenannte variable Kosten, die nur dann anfallen, wenn sie wirklich benötigt werden.

Die Verbesserung der Geschäftsprozesse dient der Kostenoptimierung und der Hebung von Einsparpotentialen. In das Vermögen der Kommune soll nur eingegriffen werden, soweit die Maßnahmen zur Verwirklichung der öffentlichen Zwecke zum Wohl der Kommune geeignet, erforderlich und angemessen sind. Das räumt der Verwaltungsspitze das nötige Ermessen bei ihren Entscheidungen ein, aber es muss sich am objektiven Sorgfaltsmaßstab der Verhältnismäßigkeit messen lassen.

Digitalisierung der Verwaltung: Das »Amt mit einem Klick«. Anmeldung von Neugeborenen, Kita-Anmeldungen für zumindest städtische Kitas, Kfz-An-/Ab-/Ummeldungen uvm. digital umzusetzen, bedeutet auch eine Entlastung der Bewohner, denen viele Behördengänge erspart bleiben. Das »Amt auf einen Klick« bedeutet zuerst, Prozesse innerhalb der Verwaltung zu definieren und für die Technisierung umzugestalten. Der dazu notwendige Perspektivwechsel der Mitarbeitenden mag schwerfallen. Es gibt aber schon sehr gute Beispiele in Deutschland, wo die Digitalisierung in Teilen gut gelungen ist. Eine Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit anderen Städten, auch mit dem Ziel »best practice« zu übernehmen, wäre wünschenswert, wenn es sie noch nicht geben sollte.

Inbesondere die Digitalisierung und die Verlagerung von Teilen städtischer Dienstleistungen auf externe Unternehmen. öffnet Chancen für die Steigerung der Effizienz.

Der Ruf nach »mehr Effizienz« in der Verwaltungsarbeit bedeutet nicht, dass um jeden Preis gespart werden muss. Manchmal gilt das Gegenteil. So zum Beispiel bei der Gebäudeverwaltung. Natürlich muss das kommunale Vermögen nach den Regeln der Technik instandgehalten werden, soweit die Instandhaltung geeignet, erforderlich und angemessen ist, um die Funktionsfähigkeit und die Werthaltigkeit des Gebäudes zu gewährleisten. Davon ist Burgdorf derzeit weit entfernt.

5. Zur Ordnungsmäßigkeit der Verwaltung

Bei der Stadt selbst sollten nur die Aufgaben bleiben, die zur Aufrechterhaltung der Aufgabenerfüllung geeignet, erforderlich und angemessen sind. Dazu gehören im Interesse der Allgemeinheit, neben der Bestimmung der grundlegenden Entwicklungsziele durch den Rat, alle Aufgaben zur Aufrechterhaltung und Steuerung der kommunalen Infrastruktur sowie die öffentlichen Aufgaben in den Bereichen Sicherheit, Ordnung und Soziales. Pflichtaufgaben zur Erfüllung nach Weisung und die sogenannten Auftragsangelegenheiten für die Bundes- und Landesverwaltung lassen sich nur begrenzt auf Externe verlagern.

Für die vorbezeichneten öffentlichen Kernaufgaben, insbesondere in den Bereichen Sicherheit und Ordnung geht Effektivität vor Effizienz. Der Stellenabbau in den Bereichen darf nicht die öffentlichen Funktionen beeinträchtigen. Auch das Thema »Ordnungsmäßigkeit der Verwaltung« darf nicht dem Rotstift zum Opfer fallen. Die Ablauforganisation ist im Hinblick auf die Ordnungsmäßigkeit regelmäßig von der Innenrevision zu prüfen. Ordnungsmäßiges, gesetzestreu Verhalten bildet die Grundlage für das Vertrauen der Bürger in die Verwaltung. Das gilt auch und vor allem für die Durchsetzung geltender Rechtsvorschriften. Ein entsprechendes Compliance Management System gehört daher zu den zentralen Steuerungsfunktionen der Verwaltung, über die den Organen der Stadt regelmäßig zu berichten ist.

Für die öffentlichen Kernaufgaben, insbesondere in den Bereichen Sicherheit und Ordnung geht Effektivität vor Effizienz.

Sicherheit ist die Voraussetzung für individuelle Freiheit. Die Haus-einbrüche in Burgdorf sind zahlreich. Nächtliche Überfälle, Beläs-tigungen, Fahrraddiebstahl und Vandalismus in der Innenstadt und um den Bahnhof herum sind, gerade am Wochenende, an der Tagesordnung. Mehr Polizeipräsenz wäre – gerade zu den bekann-ten Zeiten, insbesondere am Wochenende wünschenswert. Wo sie nicht geleistet werden kann, können städtische Ordnungsdienste, oder private Ordnungsdienste im städtischen Auftrag helfen und nächtlichen Pendlern das Gefühl von Sicherheit vermitteln.

D. Wege zum Erhalt der kommunalen Selbstverwaltung – Bewahrung der Freiheit vor Ort!

Zusammenfassend lässt sich feststellen, die Lage für Burgdorf ist ernst. Die wirtschaftliche Schieflage von Burgdorf gefährdet nicht nur die kommunale Selbstbestimmung der Stadt. Sie ist vor allem Ausdruck einer tradierten Perspektivlosigkeit ihrer Entwicklung.

1. Hoffnung

Doch es besteht Hoffnung, wenn es gelingt, aus den Stärken Burg-dorfs, seiner Lage, der landschaftlichen Qualität seiner Umgebung und dem reichhaltigen kulturellen Erbe Erträge zu machen. Mehr gutverdienende Bürger, mehr mittelständische attraktive Gewer-be- und Einzelhandelsbetriebe bedeuten Mehrertrag für Burgdorf, nicht nur wirtschaftlich, sondern vor allem im Hinblick auf die Le-bensqualität und die öffentlichen Einrichtungen in der Stadt und den umliegenden Ortschaften.

Für die Ansiedlung der »Richtigen« braucht es Weitsicht, klare strategische Ziele, Kompetenz und Mut.

Der Bürgermeister mit »seiner« Verwaltung, der Rat und der Ver-waltungsausschuss haben es in der Hand. Dem Bürgermeister als Verwaltungsspitze kommt eine besondere Verantwortung zu. Er muss die Mitarbeitenden in der Verwaltung von der strategischen Ausrichtung und von dem Wandel zu einer digitalisierten Verwal-tung überzeugen. Es braucht die Unterstützung der Mitarbeiten-den bei der kontinuierlichen Verbesserung der Geschäftsprozesse. Der Bürgermeister steht vor einer anspruchsvollen Herausforde-rung. Rat und Verwaltungsausschuss sollten ihn unterstützen, die Herausforderungen bestmöglich bewältigen zu können.

**Schluss mit
der tradierten
Perspektivlosigkeit
der Burgdorfer
Stadtentwicklung!**

Dieser Lagebericht kann den Auftakt bilden – für einen auf Konsens ausgerichteten Dialog mit der »Mehrheitsgruppe«.

Wenn Rat, Verwaltungsausschuss und Bürgermeister sich einig sind, wohin die Reise gehen soll, würde vieles leichter gehen. Doch die Einigkeit in diesen Fragen fällt nicht vom Himmel. Sie will erarbeitet werden – im Streit um den richtigen Weg in den grundlegenden Dingen.

Ein neuer Rat und neu besetzte Gremien bieten Chancen, neue Wege in der Kommunalpolitik zu gehen. Wenn man sich über die Lage Burgdorfs und die Entwicklungsmöglichkeiten – parteiübergreifend – einig ist, dann wäre viel gewonnen. Die FDP-Fraktion im Rat der Stadt Burgdorf regt daher an, über die Lage und vor allem über die Chancen und Risiken und die sich daraus ergebenden Handlungsoptionen parteiübergreifend einen Konsens zu erarbeiten und zum Maßstab für die weitere Entwicklung Burgdorfs zu machen.

Dieser Lagebericht kann den Auftakt bilden. Für einen auf Konsens ausgerichteten Dialog mit der »Mehrheitsgruppe« über die kurz-, mittel- und langfristigen Ziele genauso wie über die Notwendigkeit kontinuierlich zu verbessernder Geschäftsprozesse. Gemeinsam sind wir stark. Das gilt auch in Burgdorf. Ein neuer Rat mit neuen Gesichtern kann an dieser Stelle Einzigartiges leisten oder sich im Klein-Klein der Tagespolitik verlieren. Wir sollten die Chancen nutzen. Es wird sich lohnen: Für eine selbstbestimmte, offene und zukunftsfähige Gesellschaft in Burgdorf.

2. Wie kann es gehen? Konkrete Lösungsansätze für eine starke Entwicklung

Entwicklungsmöglichkeiten bestehen für Burgdorf trotz der finanziell angespannten Haushaltslage. Es kommt darauf an, die Möglichkeiten von Burgdorf konsequent zu nutzen. Strategisch geht es um den Umbau der Stadt und der umliegenden Ortschaften zu einem attraktiven Ziel für Erholungssuchende und Menschen, die in der Burgdorfer Innenstadt einen Einkaufsbummel machen und vor traumhafter Fachwerkkulisse in einem der zahlreichen Straßencafés und Restaurant die Seele baumeln lassen können.

Operative Maßnahmen vom Verkauf eigener Grundstücke bis zur Digitalisierung der Verwaltungsprozesse unterstützen die Umsetzung strategischer Ziele. Eine neue Gesprächskultur zwischen Politik und Verwaltung, zwischen Bürgermeister und Verwaltung, schafft Konsens und beschleunigt die notwendigen Entscheidungen und Maßnahmen zur Umsetzung.

Operative Maßnahmen vom Verkauf eigener Grundstücke bis zur Digitalisierung der Verwaltungsprozesse unterstützen die Umsetzung strategischer Ziele.

Aus alledem könnte sich folgendes Handlungsprogramm ergeben:

2.1 Stabilisierung der Haushaltslage:

- Rückführung der Verbindlichkeiten durch Verkauf städtischer Vermögenswerte;
- Anmietung funktionaler Büroflächen für die Stadtverwaltung im Zentrum der Stadt (Die neue Burgdorfer Mitte);
- Verbesserung der Wirtschaftsförderung (u.a. durch Gründung der Burgdorfer Entwicklungsgesellschaft GmbH) mit dem Ziel, ertragreiche Unternehmen anzusiedeln;
- Ergänzung der Siedlungspolitik und Ausweisung von Baugebieten auch für einkommensstarke Bevölkerungsschichten;
- Entwicklung von Burgdorf zum Naherholungsstandort für sanften Tourismus (Frequenzbringer);
- Konsequente Nutzung von Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der EU;
- Senkung der Personalkosten durch konsequente Digitalisierung der Geschäftsprozesse in der Verwaltung.

2.2 Verbesserung der Führungskultur

- Herstellung von Einigkeit in den Leitungsgremien durch Abstimmung der strategischen Positionierung sowie der lang-, mittel- und kurzfristigen Entwicklungsperspektive in parteiübergreifender Klausurtagung;
- Stärkung der Identifizierung der Mitarbeitenden mit den strategischen kommunalen Zielen und Aufgaben;
- Einführung einer kommunalen Corporate Governance bei der Zusammenarbeit von Bürgermeister, Rat und Verwaltungsausschuss – Mehr Miteinander statt Gegeneinander, mehr Effizienz und mehr Effektivität!

2.3 Konsequente Ausrichtung aller Entscheidungen mit Rücksicht auf die strategischen Ziele:

- Positionierung als attraktive Kleinstadt mit hohem Naherholungs- und großem Freizeitwert, attraktivem Kulturprogramm und guter Infrastruktur;
- Umweltbewusstsein als Teil der Corporate Governance: Environmental & Social Responsibility (ESR);
- Ansiedlung von Vorzeigebetrieben aus Handwerk, Handel und Nischengewerbe;
- Entwicklung (inner-)städtischer (Brach-)Flächen;
- Entwicklung von Burgdorf als Fahrradstadt;
- Entwicklung eines wirksamen Integrationskonzeptes;
- Lebensqualität durch Entwicklung der landschaftlichen Vielfalt und Lebensformen;
- Schaffung einer neuen Burgdorfer Mitte um den Spittaplatz zwischen Schloss, Gericht, Kirche und Rathaus I.

Herausgeber:

FDP Ortsverband
Burgdorf-Uetze

Nordstraße 1
31303 Burgdorf
Tel: 0 51 36 - 80 16 212

info@fdp-burgdorf.de
www.fdp-burgdorf.de

